

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882**

9.4.1882 (No. 84)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 9. April.

№ 84.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

## Amtlicher Theil.

In Vertretung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs haben sich Seine Königliche Hoheit der Erbprinzessin Victoria unter dem 27. v. Mts. gnädigst bewogen gefunden,

- 1) den Hofgarden-Direktor Karl Mayer dahier auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters, unter Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste, und
- 2) den Hofgarden-Inspektor Ernst Mayer auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit, unter Anerkennung seiner treuen Dienste, in den Ruhestand zu versetzen;
- 3) dem Josef Pfister in Frankfurt a. M., Besitzer einer Blumen- und Pflanzenhandlung daselbst, unter Ernennung zum Hofgarden-Inspektor, die Vorstandsstelle bei der Hofgarden-Direktion hier zu übertragen und
- 4) den Hofgarden-Assistenten Leopold Graebener dahier zum Hofgärtner zu ernennen und der Hofgarden-Direktion beizugeben.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Politische Wochenübersicht.

Seine Majestät der Kaiser wurde im Laufe der Woche von einem leichten Unwohlsein befallen, von dem der hohe Herr sich zwar sehr rasch wieder erholt, das ihn aber doch abgehalten hat, der Konfirmation der Prinzessin Victoria und des Prinzen Friedrich Leopold anzuwohnen. Im preussischen Landtag hat das Herrenhaus, welchem hinsichtlich des Stats nur eine Bewilligung oder Verwerfung des ganzen Budgets zu steht, die Selbstverleugung gelibt, die Beratung des gesammten Stats, welche durch die ausgedehnten Verhandlungen im Abgeordnetenhaus bis zum letzten Augenblick hinausgeschoben war, in einer Sitzung vorzunehmen, um den Abschluß des Stats auf 1. April zu ermöglichen. Es ist dazu erläuternd zu bemerken, daß die auch während der Tagung des Abgeordnetenhauses versammelte Budgetkommission des Herrenhauses jede einzelne Position, wie sie aus den Beratungen des andern Hauses hervorgeht, prüft, so daß das Herrenhaus keineswegs eine Prüfung der einzelnen Statistitel unterlassen, sondern sich nur versagt hat, bei denselben in eine Diskussion einzutreten. Die im Abgeordnetenhaus in einer zwischen dem Zentrum und den Konserverativen vereinbarten Fassung angenommene kirchenpolitische Vorlage bedarf noch der Zustimmung des Herrenhauses, an welcher indes nicht gezweifelt wird. — In Osnabrück ist der Kapitularklarer Dr. Hübing zum Bischof ernannt worden und hat die Anerkennung Sr. Maj. des Königs erhalten. Im badischen Landtag hat die Zweite Kammer das Gesetz über die Aufhebung gering besoldeter Kirchenbiener mit großer Mehrheit angenommen, die Erste Kammer die Beratung des Budgets des Finanzministeriums fortgesetzt und dabei dem Beschlusse der Zweiten Kammer über die

Verwendung der zu Remunerationen für die Beamten der Eisenbahn-Verwaltung bewilligten Summe ihre Zustimmung verweigert. Ueber die Osterfeiertage hat sich der Landtag beurlaubt.

Die vollständige Auflösung der vereinzelt Scharen von Aufständischen in der Crivoscie beschäftigt noch immer die zur Bekämpfung des Aufstandes nach Süddalmatien entsandten Truppen der österreichisch-ungarischen Armee. Ein bis in das Einzelne ausgearbeiteter Plan, die seit dem Berliner Frieden besetzten Gebiete zu befestigen, dessen Ausführung, wie verlautet, 50 Millionen Gulden beanspruchen würde, soll im Kriegsministerium bereit liegen. So lang aber keine endgültige Entscheidung darüber herbeigeführt ist, ob diese Gebiete dauernde Bestandteile der österreichisch-ungarischen Monarchie ausmachen sollen, werden die Delegationen sich kaum dazu entschließen, eine so große Summe zu genehmigen. Andererseits dürfte sich der jetzige Augenblick am wenigsten dazu eignen, die erwähnte endgültige Entscheidung zu treffen.

Der Widerstand gegen das neue Unterrichts-gesetz wird in Frankreich von zwei Seiten organisiert. Auf der einen Seite geben die Bischöfe ihrer Unzufriedenheit mit dieser neuesten Leistung der gesetzgebenden Körper Ausdruck, auf der andern rufen die Führer der politischen Partei, welche die kirchlichen Tendenzen vertritt, mit noch größerer Energie zum Kampfe gegen das Gesetz auf. Mit ihnen im engsten Bunde bekriegen die Legitimisten zugleich mit dem vorliegenden Gesetze die Republik. Das augenblicklich am Ruher befindliche Ministerium wird gleichzeitig auch von den Parteigängern Gambetta's heftig bescholten, und wie sehr dieser Politiker daran denkt, das so rasch verlorene Staatsruder neuerdings wieder mit starker Hand zu ergreifen, beweist die künstliche Erwerbung einer größeren Zahl von Zeitungen, die ihm fortan sämtlich dienstbar sein werden. Unter der Führung des früheren Ministers Rouyer-Quertier führen die Schützöllner einen leidenschaftlichen Krieg gegen die im Abschluß begriffenen Handelsverträge. Kurz, von allen Seiten Bewegung, Unzufriedenheit und Veränderungslust. Im Senat ist übrigens, trotz der lebhaften Opposition der Schützöllner, der Handelsvertrag mit Italien bestätigt worden. Aus Algier kommt die Nachricht, daß eine französische Kolonne dem Bu-Amena eine sehr empfindliche Niederlage beigebracht habe.

Die Feier zum Gedächtniß der Sibilianischen Vesper ist mit ruhiger Würde und ohne jede Herausforderung Frankreichs begangen worden. Italiens Bündniß mit Frankreich im Jahre 1859 wurde sogar auf der Folie jener einer ferneren Vergangenheit angehörigen Ereignisse ganz besonders sympathisch in den Festreden hervorgehoben. Die aufständische Bewegung in Catalonien, hervorgerufen durch die in dem Handelsvertrag mit Frankreich praktisch gewordene handelspolitische Tendenz der spanischen Regierung, ist in Folge der nachdrücklichen Maßregeln, welche die Regierung ergriffen hat, für den Augenblick zur Ruhe gekommen. Da aber, nach den Erklärungen des Ministers Sagasta in der Deputirtenkammer, die Regierung nicht daran denkt, durch solche aufständische Bewegungen sich in ihrer Politik irre machen zu lassen, vielmehr trotz denselben fest entschlossen ist, das System, mit dem sie sich mit der allgemeinen europäischen Strömung im Einklang befindet, durchzuführen und da in Folge

dessen an der Annahme der Vorlagen des Finanzministers nicht zu zweifeln ist, muß vermutet werden, daß in Catalonien neue Ausbrüche des Volksumwillens erfolgen werden.

Die gespannte Lage in Irland muß immer mehr die Aufmerksamkeit der englischen Staatsmänner auf sich lenken. Die neuerdings erfolgten politischen Morde beweisen die Unversöhnlichkeit und die vor keiner Schandthat zurückschreckende Entschlossenheit der irischen Rebellen aufs Neue. Angesichts solcher Greuel hat sich dieser Tage eine Anzahl liberaler Parlamentsmitglieder versammelt, um die Regierung aufzufordern, strengere Maßregeln zu ergreifen. Man verlangt allgemein von Gladstone eine Veränderung seiner irischen Politik. Doch dürfte sich eine solche kaum ohne einen durchgreifenden Personenwechsel im Cabinet vollziehen.

Dem Gesetzentwurf, der die weitere Einwanderung der Chinesen in die Vereinigten Staaten von Nordamerika verbietet, hat der Präsident sein Veto entgegen gestellt. Im Senat wurde versucht, dasselbe zu beseitigen, der darauf gerichtete Antrag erhielt indes nicht die erforderliche Stimmenzahl.

Aus China wird gemeldet, daß die Beziehungen zu Japan die höchste Besorgnis vor einem ernstlichen Zerwürfniß zwischen beiden Staaten erregen. Die Bestrebungen des Königs von Korea, sich von der chinesischen Oberhoheit loszusagen, sollen von Seiten des Mikado eine Unterstützung finden, die leicht den Ausbruch eines Krieges zur Folge haben könnte.

### Deutschland.

Berlin, 7. April. Der Kaiser machte heute Nachmittag mit der Kaiserin eine Spazierfahrt.

Die heutige „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die Einberufung des Reichstags ist, wie wir hören, auf den 27. April beabsichtigt.“

Aus den angestellten Ermittlungen sind (wie ein Reskript des Ministers der öffentlichen Arbeiten den Staats-Eisenbahn-Direktionen mittheilt) die Befugnisse der Grenz-Zollämter in den deutschen Bundesstaaten hinsichtlich der Abfertigung von Gütern derart bemessen, daß, soweit es sich lediglich um die Durchfuhr durch das deutsche Reichsgebiet handelt, ein Interesse der Empfänger oder Versender daran, daß die Zollabfertigung von einem bestimmten Grenz-Zollamte vorgenommen wird, nicht zu erkennen ist, während ein solches Interesse allerdings sowohl bei der Ausfuhr als insbesondere bei der Einfuhr der Güter vorliegt. Der Minister will, unter Abänderung eines vorjährigen desfallsigen Erlasses, daher nichts dagegen erinnern, wenn in die Tarife Bestimmungen aufgenommen werden, nach welchen den Versendern die Bezeichnung eines bestimmten, auf einer Verbindungsroute gelegenen Zollabfertigungs-Amtes auf dem Frachtbriefe bei den das deutsche Reichsgebiet lediglich transitirenden Gütern untersagt wird. Im Uebrigen sollen die Eisenbahn-Direktionen darauf hinwirken, daß derartige, auf ein- und auszuführende Eisenbahn-Transporte bezügliche Verbote aus den bestehenden Tarifen möglichst beseitigt und in neue Tarife, insbesondere auch Verhandstarife mit außerpreussischen Eisenbahn-Verwaltungen fortan nicht mehr aufgenommen werden.

† Breslau, 5. April. Heute starb dahier nach kurzem

### Ein schwacher Augenblick.

Von Leon Brool, Verfasser von „Eine schöne Frau“.

(Fortsetzung.)

Kapitel XV.

Motto: „Kraut würd' ich sein,  
Wenn mich mein Entschluß nicht stärkte.“

Am nächsten Morgen stand Maubie um sechs Uhr auf. Sie fand es seltsam, sich beim Kerzenlicht ankleiden zu müssen, und wunderte sich, wie sie ihren Weg den Pfad entlang nach dem Thor finden würde. Schon kam ihr der Wunsch, daß sie nie ihre Zustimmung zu diesem Schritt gegeben haben möchte. Doch nun war es zu spät, um ihren Sinn zu ändern. Sam würde sie erwarten, und er dürfte nicht enttäuscht werden. Sie bemühte sich, nicht müthlos und vor allem nicht unglücklich zu sein. Es würde bald Tag werden, und es war ja nicht, als ob sie ihr Wort gegen ihren Vater bräche, dem sie hatte versprochen müssen, nie allein auszugehen. Zudem konnte sich diese Maßregel nur auf Mauthyr beziehen. Auf jede Weise suchte Maubie ihr unruhiges Gewissen zu beschwichtigen.

„Die Menschen geben um der Liebe willen Eltern und Geschwister auf. Shakespears muß wohl auch der Ansicht gewesen sein, sonst würde er nicht Romeo und Julie geschrieben haben; und Papa hat immer gesagt, daß Shakespeare einer der größten Männer gewesen ist, die je gelebt haben.“

„Endlich öffnete sie leise ihre Thür und schlich behutsam die Treppe hinab. Alles war stockfinstern. Nur mit der größten Schwierigkeit gelang es durch die Halle zum Portal. Dort schob sie den Riegel zurück und war im nächsten Augenblick im Park. Draußen war es beinahe hell, und nun faßte sie Muth; denn die Dunkelheit war ihr drückend und bedrückend gewesen.

Es war ein kalter, feuchter, nebeliger Morgen. Allein Maubie achtete nicht auf das Wetter. In einiger Entfernung vom Portal gewahrte sie eine hohe Gestalt, und zu ihrer großen Erleichterung erkannte sie in derselben Richard, der sofort auf sie zu kam.

„Guten Morgen, Miß Maubie!“ begrüßte er sie heiter, indem er den Hut abnahm und ihre Hand ergriff.

„Sie sind sehr pünktlich. Ich bin erst angekommen.“

„Ich wollte auch pünktlich sein,“ gab sie nervös und aufgeregt zur Antwort, „es ist recht artig von Ihnen, daß Sie kommen.“

„Wird Sam uns in Heathland treffen?“

„Nicht in Heathland. Er ist gestern Abend nach London gereist und wird uns dort an der Bahn oder im Hotel erwarten.“

„Nicht in Heathland?“ rief sie, offenbar sehr enttäuscht.

„Nein. — Aber seien Sie unbesorgt!“ sprach er, ihren Arm in den seinen legend, „wir müssen nun so schnell wie möglich zur Bahn eilen. In zehn Minuten ist der Zug da und wenn wir ihn verfehlen ist alles aus.“

„Wohlan denn!“ gab, durch diese Worte erschreckt, Maubie zu. „Papa kommt immer um halb neun Uhr zum Frühstück und wird mich vermissen haben, ehe der nächste Zug abgehen kann.“

„Und wird sofort das Land nach Ihnen durchstreifen lassen!“ rief er lachend.

„Ach ja, es wird ihm ganz schrecklich sein!“ flügelte sie zitternd.

„Natürlich! er soll es auch empfinden — nach seiner Grausamkeit gegen Sie!“

„Maubie antwortete nicht. Sie mußte sich immer wieder seinen Kummer und Schreden vorstellen, wenn er entdecken würde, daß sie nirgends zu finden sei.“

„Sind Sie nicht allmächtig, daß Sie nun frei sind, Miß Maubie?“ fragte Richard, als sie zusammen auf dem Eisenbahn-Bercon hin und her gingen, beobachtet von dem alten Stationsmeister, der nicht wenig erstaunt war, Mr. Dablig's hübsche Tochter mit

Lord Kavanagh's Bruder zu einer so frühen Stunde beisammen zu sehen

„Frei?“ wiederholte Maubie erstaunt.

„Ja — frei von ihres Vaters strenger Haft. — Ei, er behauptet Sie ja wie ein Kind! Jedermann spricht von seiner Härte, selbst mein Bruder Arnold.“

Ueberrascht blickte sie Richard in's Gesicht und sprach: „Papa mag so erscheinen, aber in Wahrheit ist er gut und freundlich!“

Ihre Lippen bebten und ihre Augen füllten sich mit Thränen.

Ein Schatten lag über Richard's Gesicht. In dem Augenblick traf der Zug ein. Er half Maubie in einen leeren Wagon und krieg hinter ihr ein.

Da sie blaß ausah, versuchte er, sie in einen Shawl zu hüllen; allein sie lehnte es ab und versicherte, daß sie hinreichend warm habe.

„Ich glaube, Sie sollten an Ihren Vater schreiben, Miß Maubie,“ schlug er vor, nachdem der Zug abgefahren war; „ich habe Bleistift und Papier hier. In London geben wir das Schreiben zur Post und heute Nachmittag erhält er es.“

„Ja, das wäre mir recht! rief sie freudig. „Aber ich bin — ich könnte nicht schreiben — meine Hand zittert so sehr — und —“

(Fortsetzung folgt.)

### Kleine Zeitung.

— August Bungert, der die Wintermonate in Genua zubachte, hat dort die Partitur einer heiteren Oper beendet. Der Titel des Werkes heißt: „Liebe Siegerin“, ein „Musik-Lustspiel“ in 3 Aufzügen. Der Komponist geht, um die Arbeit an der für zwei Abende bestimmten Oper „Dissens“ fortzusetzen, nach der Insel Ischia und von dort nach Griechenland.

— Ueberall in Deutschland regt sich seit einiger Zeit das Interesse für die Wiederbelebung des Kunstgewerbes, und

Krankenlager der königliche Oberst und Kommandeur des Leib-Rittmeister-Regiments Max Freiherr Taets v. Am- rongen im kräftigsten Mannesalter. Der Berewigte, ein hochgeachteter Offizier von ritterlicher Erscheinung, welcher an dem Feldzuge vom Jahr 1870 und 1871 im General- stabe der badischen Truppen ruhmvollen Antheil genom- men hatte, erwarb sich hier an der Spitze seines Regiments die allgemeine Liebe seiner Kameraden und Untergebenen. Da er den größten Theil seines Lebens in Ihrer Resi- denzstadt zugebracht, wird sein unerwarteter Tod auch dort allgemeine Theilnahme wecken.

#### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. April. Die österliche Ruhe wird immer vollständiger: selbst Rauch vermögen die Blätter nicht mehr zu erzeugen, denn jeder Rauch setzt doch ein noch so geringes Feuer voraus. Egypten spukt freilich abermals, zur Ab- wechslung soll wieder einmal Ismail Pascha Anstalten treffen, auf einen Thron zurückzukehren, dessen Besitz ihm, bis die Schlussskatastrophe hereinbrach, nur Geld und Ge- nüsse eingebracht, aber in Wirklichkeit ist nichts zu kon- statiren, als daß er die Intriguen, die ihm zur Rückkehr verhelfen sollen, auch in neuester Zeit fortgeführt hat und ohne Zweifel fortführen wird. Im Uebrigen wäre höchstens anzumerken, daß Graf Wolkenstein freilich in Sachen der Donau-Frage noch immer in Paris verhandelt, daß aber die Hauptfrage längst gelöst ist und nur noch die zahl- reichen Konsequenzen zu ziehen und zu formuliren sind, die sich an diese Lösung knüpfen. Der Tag seiner Rück- kehr nach Wien läßt sich mit Sicherheit noch nicht bestimmen.

Die Königin und die Prinzessin von Hannover sind vorerst zum längeren Aufenthalt in Venedig angekommen. Auch in Serbien ist jetzt ein ständiger Militärattaché aufgestellt und der bisherige Gesandtschaftssekretär Major Pinter dazu ernannt.

In der Hofburg haben heute der Kaiser und die Kaiserin die Fußwaschung mit dem hergebrachten Ceremoniel voll- zogen: zum ersten Mal wohnten auch der Kronprinz und die Kronprinzessin der Feierlichkeit bei. Der älteste der Greise war 91, der jüngste 88 Jahre alt; die älteste der Greisinnen zählte 96, die jüngste 89 Jahre.

Nachdem der Oberstkämmerer Graf Creneville, erst vor einigen Tagen seine Gattin verloren, liegt seit gestern auch seine 93jährige Mutter schwer erkrankt darnieder.

Wien, 7. April. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Petersburg gemeldet, Großfürst Wladimir werde in kürzester Zeit nach Petersburg zurückkehren und dürfte zur Rückreise seinen Weg über Berlin nehmen und dort einige Tage verweilen.

Magusa, 7. April. Der Korrespondent serbischer und russischer Zeitungen, Wesics, ist wegen seines Einver- ständnisses mit den Kriwojancern und mit panslawistischen Agenten von dem Kriegsgerichte zu einer einmonatlichen Kerkerstrafe verurtheilt worden. — Bei dem nach Esseg abgeführten Archimandriten von Mostar, Radulovic, sind kompromittirende Briefe des Metropoliten von Belgrad, Michael, und von Belgrad importirte aufrührerische Proklamationen mit Beschlag belegt worden.

#### Frankreich.

Toulon, 7. April. (Tel.) Heute früh fand im hiesigen Hafen eine Torpedoexplosion statt, während 11 Matrosen ausfahren wollten, um Torpedos behufs Experimentirens in's Meer zu lassen. Drei Matrosen wurden getödtet, acht verwundet.

#### Türkei.

Konstantinopel, 7. April. Auf die Reklamation der bulgarischen Agenten wegen der Truppenverfälschungen in Dschuma erwiderte der Minister des Auswärtigen, Asim Pascha, er habe hiervon keine Kenntniß, werde aber Er- kundigungen einziehen. Bulgarien dürfe indessen nicht darüber erstaunt sein, wenn die Pforte angeht, der ver-

unläugbar ist hierdurch bereits von der Geschmacklosigkeit, unter welcher die Einrichtung des modernen Hauses vielfach leidet, manches besichtigt worden: die Freude an Form und Farbe hat wieder bedeutend an Boden gewonnen. Unabstreitbar ist jedoch, daß diese Bewegung bisher nur die Oberfläche berührt, daß nur die bevorzugten Klassen dieselbe aufgenommen haben. Der Grund hierfür liegt darin, daß, abgesehen von den Fachzeitschriften, die nicht für das Publikum bestimmt sind und auch nicht in dessen Hände gelangen, die öffentlichen Blätter nur gelegentlich dem Kunstgewerbe ihre Aufmerksamkeit schenken können. Ein bekannter Kunstschriftsteller und Kritiker sprach kürzlich den Satz aus, daß der Fran, weil sie vor Allem berufen sei, die Wohnung auszu- schmücken, auch ein Hauptantheil an dem gemeinsamen Werke der neuen Renaissance eingeräumt werden müsse. „Die Reform muß von innen heraus, aus dem Schoße der Familie beginnen, wenn sie einen gedeihlichen Fortgang nehmen soll.“ Nirgends dürfte daher für die alte Kunst und das neue Gewerbe mehr gethan werden können, als in einem weitverbreiteten Frauenblatte, wie die „Illustrirte Frauen-Zeitung“, die mit dem Beginn des gegenwärtigen ersten Jahrganges eine stehende Rubrik „Kunst- gewerbliches“ eingerichtet hat und dort zur Anschauung bringt, was auf den verschiedenen Gebieten Neues geschaffen wird. Ganze Zimmereinrichtungen, das Arrangement einzelner Wände, Kunst- schlerei, Schlosserei, Tischerei, Tapeterei und Dekorations- arbeiten, Muster für Tapeten, Teppiche, Vorhänge und Fuß- böden, Arbeiten in Metall, Glas u. s. w., Goldschmiedarbeiten, kurz Alles, was zur Einrichtung und Ausattung der Wohnung und zum Kunsthandwerk im Allgemeinen gehört, wird vorgeführt. Die Redaktion der kunstgewerblichen Rubrik hat Professor C. Graff, Direktor des königlichen Kunstgewerbe-Museums zu Dresden, übernommen. Es werden in derselben nicht etwa solche Arbeiten bevorzugt, die durch höchste Kunstvollendung, durch reichste Ausführung sich auszeichnen; vielmehr wird besonderer Werth gelegt auf Einrichtungen und Gegenstände, die für den Mittelstand erreichbar sind. So gewährt die „Illustrirte Frauen- Zeitung“ auch auf diesem Gebiete eine reiche Fülle von An- regungen, durch welche eine der Hauptbedingungen behaglichen Lebens, — die gediegene und geschmackvolle Ausstattung des eigenen Heims, — erfüllt werden kann.

schiedenen Anzeichen von Agitationen in den angrenzenden Ländern Vorsichtsmaßregeln ergreife.

#### Afrika.

Algier, 7. April. (Tel.) Eine französische Kolonne stieß südlich von Fignig auf Bouamena und brachte demselben eine vollständige Niederlage bei. Ein Convoi mit 26 seiner Frauen wurde erbeutet; fast alle Kämpfenden wurden ge- tödtet oder gefangen. Bouamena selbst entkam.

#### Nordamerika.

Washington, 6. April. Der Präsident Arthur hat den Senator Teller zum Sekretär des Innern, William Chandler zum Sekretär der Marine und Hunt zum Gesandten in Petersburg ernannt. Die Ernennung des Senators Teller zum Sekretär des Innern ist vom Senate bestätigt worden. — Im Senate ist eine andere Bill eingebracht worden, durch welche die Dauer des Einwanderungsverbots für Chinesen auf 16 Jahre festgesetzt werden soll.

Washington, 7. April. Der Senat hat die Ernennung des Senators Teller zum Staatssekretär des Innern genehmigt. Die Bill betreffend die Mobilisation der Stimmzählung bei der Präsidentenwahl wurde ange- nommen.

#### Badischer Landtag.

Karlsruhe, 4. April. 13. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer. (Schluß des Berichts im Hauptblatte Nr. 83).

Berichterstatter Geheimerath Grashof: Die Budget- kommission habe keine Gelegenheit gehabt, sich über den Antrag des Herrn v. Marschall schlüssig zu machen; er glaube jedoch namens der Mehrheit dieser Kommission den Wunsch aussprechen zu dürfen, daß der § 12 a. wenn nicht heute, so doch in aller nächster Zeit erledigt werde. Er gebe zu, daß das Budgetrecht eine unfertige Materie sei; um so weniger aber hätte die Zweite Kammer die Remunerationenfrage vorgehend vor der Berathung des Etatsgesetzes zur Entscheidung bringen sollen. Redner hält es in Uebereinstimmung mit dem Präsidenten des Großh. Finanzministeriums für zweckmäßig, nur die formale Seite des Beschlusses der Zweiten Kammer hier zu behandeln, den materiellen Inhalt desselben dagegen außer Betracht zu lassen.

Herr Ernst August v. Göler hat sich vorgenommen, sich auf diesem Landtage nicht drängen zu lassen; das Land habe einen Anspruch darauf, daß Budgetfragen von so tiefgreifender Bedeutung eingehend behandelt werden. Acceptire man den Antrag der Budgetkommission, so stehe ein Konflikt bevor, aus welchem das Hohe Haus nicht lorbeerbekrönt hervorgehen werde.

Geheimerath Kries: Als die Mittheilung der Zweiten Kammer einkam, sei es derselben nicht sofort anzusehen gewesen, daß sie sich zugleich zur Behandlung durch die Justizkommission eigne; auch habe trotz der vorausge- gangenen Verhandlung im andern Hause Niemand hier einen diesbezüglichen Antrag gestellt. Die Budgetkommission habe jedoch auch die Rechtsfrage erörtert und wenn der Bericht eine breite Ausführung hierüber vermieden habe, so sei dies nicht deshalb geschehen, weil die Kom- mission sich hierzu außer Stande gefühlt, sondern weil sie es für zweckmäßiger gehalten habe, nicht näher auf die Sache einzugehen. Uebrigens seien ja die Juristen in der Lage, ihre etwaige abweichende Ansicht jetzt geltend zu machen.

Redner will auch seinerseits zur Erweiterung des ob- waltenden Mißverständnisses nicht beitragen, sonst würde er nachweisen können, daß durch den Beschluß des andern Hohen Hauses die ganze Rechtsstellung der Ersten Kammer alterirt werde. Oder dürfte denn die letztere nicht mit- reden, wenn derartige organisatorische Fragen entschieden werden, wenn bestimmt werden sollte, ob und in welcher Weise ganze Beamtenklassen gewisse Bezüge erhalten sollen? Im Anschlusse an eine Budgetposition aber ließen sich solche Dinge nicht behandeln, sonst bleibe diesem Hause nur die Alternative, einfach zuzustimmen oder das ganze Budget abzulehnen. Die Zweite Kammer hätte von ihrem Recht der Initiative Gebrauch machen können, dann würde man hier in der Lage gewesen sein, entscheidend mitzu- wirken, durch den vorliegenden Beschluß dagegen wurde die Ansicht des Hohen andern Hauses der Ersten Kammer schlechthin otroyirt. Man müsse also nothwendig zu dem Ergebnisse gelangen, daß es sich hier nicht um eine ein- fache Budgetposition handle; wäre letzteres der Fall, so hätte die Position, nachdem sie von Großh. Regierung in der vorliegenden Form als unannehmbar erklärt worden, als verweigert angesehen werden müssen und gar nicht an dieses Haus gebracht werden können. Da sie aber hierher gelangt sei, so müsse man annehmen, daß sie be- willigt und lediglich eine Resolution angehängt wurde, über welche dieses Haus selbständig zu befinden habe. Für diese Auffassung spreche auch der Verlauf der Ver- handlung im Hohen andern Hause, welche ihren Ausgang nahm von einem seitens der dortigen Budgetkommission an die vorliegende Position angeknüpften, aber keineswegs als Bedingung der Bewilligung aufgestellten Wunsche, welchem sodann durch die Mehrheit der Zweiten Kammer ein anders gefaßter Wunsch substituirt wurde.

Zum Schlusse mahnt Redner, aus Gründen politischer Klugheit von allzu großer Breite bei Behandlung einer derartigen, den Reim zu Konflikten in sich tragenden Frage Umgang zu nehmen, indem er darauf hinweist, daß auch die Kommission sich möglichst schonend ausgesprochen habe.

Herr Hofrath v. Polst erklärt sich mit den Ausführungen des Vorredners durchaus einverstanden. Auch er sei der Meinung, daß man die verfassungsrechtliche Frage nur leichtthin behandeln solle, damit die Zweite Kammer in der Lage sei, eben so leicht darüber hinwegzugehen, wie bei dem früheren Beschlusse dieses Hauses bezüglich

des Verwaltungsgerichtshofes und der Oberrechnungs- kammer.

Herr E. v. Göler habe gesagt, daß das Hohe Haus sich in einem etwaigen Konflikt keine Vorbeeren holen werde. Die Erfahrung zeige, daß, wo solche in Kampfe zwischen gesetzgebenden Faktoren erworben werden, sie immer mit Dornen durchflochten seien. Wenn aber die Aeußerung den Sinn haben solle, daß das Haus den Antrag seiner Budgetkommission nicht durchsetzen vermöchte, so müsse er sehr entschieden widersprechen, denn das Haus werde das gute, klare Recht auf seiner Seite haben.

Eine nochmalige kommissarische Berathung unter Zu- ziehung der Justizkommission halte er nicht für erforder- lich. Der Vorsitzende der Budgetkommission, Hr. Geheime- rath Kries, sei bekanntlich nicht nur Nationalökonom, son- dern zugleich Jurist, und auch er, Redner, habe eine um- fassende staatsrechtliche Vorbildung und Erfahrung hinter sich. Uebrigens sei auch im andern Hause der fragliche Antrag nicht kommissarisch behandelt worden. Die Ver- handlung im Plenum dürfte die Folge haben, daß die Zweite Kammer ihren Antrag auf sich beruhen lasse bis zur Berathung des Etatsgesetzes. Wollte sie aber einen Konflikt hervorrufen, so werde sie auch die Verantwortung hierfür zu tragen haben. Er befürchte übrigens einen Kon- fikt deshalb nicht, weil alle beteiligten Faktoren durch- aus nicht in Konfliktstimmung seien: weder die beiden Kammern — trotz des zu weitgehender Kritik geeigneten Standpunktes eines Theiles des andern Hohen Hauses —, noch die Regierung, noch die Bevölkerung. Es sei dies die allergünstigste Zeit, um tiefgreifende Prinzipienfragen ohne Erregung und in sachgemäßer Weise zu erledigen.

Herr v. Marschall befreit dem Präsidenten des Großh. Finanzministeriums die Befugniß, auf die geschäft- liche Behandlung der Angelegenheit Einfluß zu üben. Auch er lasse sich nicht drängen; die Erste Kammer sei an der langen Dauer dieses Landtages gewiß nicht schuld. Wenn der Herr Vorredner darauf hingewiesen habe, daß auch die Zweite Kammer ihren Antrag nicht kommissarisch be- handelte, so bitte er, hier nicht in denselben Fehler zu verfallen. Niemand sei in diesem Hause eine so wichtige Verfassungsfrage durch eine andere Kommission berathen worden als durch die staatsrechtliche. Sein Antrag bezwecke, die Sache auf den üblichen Weg zu verweisen und es dem Hause zu ersparen, daß dieselbe im Plenum zur öffentlichen Schau gestellt gelange und ein Majoritätsbe- schluß gefaßt werde, dem eine beträchtliche Minorität entgegenstehe, während mit Hilfe seines Vorschlags beinahe- volle Einstimmigkeit erzielt werden könne. Den Herrn Geheimerath Kries ermahne er ebenfalls zu politischer Klugheit, welche hier darin bestehe, die Sache nicht über's Knie abzubrechen. Wenn auch die Juristen sich klar seien, so möge man doch auf die übrigen Mitglieder Rücksicht nehmen, an welche man nicht die gleiche Anforderung stellen könne.

Herr Hofrath v. Polst glaubt nicht, daß der von dem Herrn Vorredner vorgeschlagene Weg zu einem einstimmigen Beschlusse führen werde. Die Debatte der öffent- lichen Schau gestellt zu entziehen, sei weder nöthig noch zulässig; diejenigen, welche nicht der vereinigten Kommission angehörten, würden es für ihre geschworene Pflicht halten, ihre Ueberzeugung im Plenum geltend zu machen. Er lasse sich ebenfalls nicht drängen; das thue aber auch die Großh. Regierung nicht, sondern sie bringe nur das Interesse des Landes an der baldigen Erlassung des Finanzgesetzes zur Geltung, und zwar keineswegs in einer in die Befugnisse dieses Hauses eingreifenden Form. Es frage sich, ob dieses allgemeine Interesse oder das einer gründlicheren Be- rathung dieses speziellen Falles in der Justizkommission den Vorzug verdiene. Er müsse sich entscheiden für die letztere Alternative aussprechen, zumal die zweite zu einem anderen Resultate als die sofortige Behandlung im Plenum doch nicht führen würde.

Geheimerath Kries: Zu der von Herrn v. Marschall ausgesprochenen Warnung liege kein Anlaß vor, da die Sache hier einer sorgfältigen kommissarischen Erörterung unterzogen worden sei, während dies in der Zweiten Kammer nicht geschah. Uebrigens sei, obgleich eine Frage von einschneidender Wichtigkeit vorliege, das für dieses Haus entscheidende Moment durchaus nicht verwickelter Natur. Er habe schon oft bedauert, daß die Erste Kammer in Budgetsachen nur Ja und Nein zu sagen habe, aber sie habe sich immer innerhalb dieser verfassungsmäßigen Schranken gehalten; wenn sie jetzt ihre wirklichen Rechte wahrte, so thue sie damit nur ihre Schuldigkeit.

Herr Ernst August v. Göler ist überrascht, daß der Antrag v. Marschall solchen Widerstand finde. Hätte er dies erwarten können, so würde er sich auf § 11 der Geschäftsordnung berufen haben, wonach der Kommissions- bericht 3 Tage vor der Berathung in den Händen der Mitglieder sein müsse.

Präsident Schwarzmann macht dem Vorredner darauf aufmerksam, daß § 21 die Worte „in der Regel“ ent- halte. In der Sache selbst hält Redner den in dem Be- richt der Budgetkommission vorgeschlagenen Weg für allein geeignet, einen Konflikt zu vermeiden, indem man dem Beschlusse des Hohen andern Hauses die Auslegung gebe, daß derselbe die Bewilligung der Position verbunden mit einer Resolution enthalte. Die Richtigkeit dieser Auf- fassung ergebe sich nicht nur aus der Behandlung der Sache im Plenum der Zweiten Kammer, sondern auch aus der Art der hierher gelangten Mittheilung, welche in zwei Schriftstücken bestehe, von welchen das eine die An- nahme der Position ohne jeden Zusatz, das andere die daran angeknüpfte Resolution enthalte.

Herr v. Verlichingen: Wenn die Behandlung seitens des andern Hohen Hauses unrichtig gewesen, dann hätte die diesseitige Budgetkommission sich gar nicht darauf ein- lassen sollen. Für ihn handle es sich um drei Fragen, auf welche er bisher noch keine genügende Auskunft erhalten

Habe: 1) Habe die Zweite Kammer das Recht, an die bewilligte Summe von 170,000 M. eine Bedingung zu knüpfen? 2) Warum stehe die Bewilligung, nachdem die Regierung erklärt habe, dieselbe so nicht annehmen zu können, dennoch in der Mittheilung der Zweiten Kammer? 3) Können die Erste Kammer die Summe bewilligen und die Bedingung streichen? Er werde gewiß jeden Eingriff in die Rechte der Krone sowohl als dieses Hauses bekämpfen, aber man könne es einem Laien nicht verdenken, wenn er noch nicht klar geworden sei. Man möge deshalb die Beschlußfassung aussetzen bis nach Ostern; dann werde auch die staatsrechtliche Celebrität des Hauses, Herr Geheimrath Schulze, anwesend sein.

Frhr. Karl v. Göler: Die Minorität der Budgetkommission habe Bewilligung und Bedingung als etwas Einheitliches aufgefaßt, so daß durch Nichtannahme der letzteren seitens der Großh. Regierung die Position hinsichtlich werde. Man sei übrigens materiell mit dem Antrag der Zweiten Kammer nicht einverstanden gewesen und habe die Aussetzung der Berathung für erforderlich gehalten, um völlige Klarheit zu schaffen.

Geheimerath Knies ertheilt auf die Fragen des Grafen v. Berlichingen folgende Antwort: ad 1. Die Zweite Kammer könne Voraussetzungen für ihre Bewilligungen aufstellen, insbesondere dann, wenn die Regierung damit einverstanden sei, keineswegs aber solche, deren Inhalt gegen den bestehenden Rechtszustand verstoße. ad 2. Die Bewilligung bestehe zu Recht, weil sie als solche hierher mitgetheilt sei; die angehängte Bedingung dagegen sei unzulässig. ad 3. Die Erste Kammer habe hiernach nur die Summe zu bewilligen und könne von der Bedingung ganz absehen.

Nach einer kurzen Bemerkung des Geh. Hofraths v. Hofst und einem Schlüsselwort des Berichterstatters bringt der Präsident den Antrag des Frhrn v. Marschall zur Abstimmung, welche dessen Ablehnung ergibt.

Karlsruhe, 8. April. 51. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Mittwoch den 12. April, Vormittags 11 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des Berichts der Kommission für den Gesetzentwurf über die theilweise Abänderung des Gesetzes vom 24. Juni 1874, besondere Bestimmungen über die Verfassung und Verwaltung der Stadtgemeinden betreffend. Berichterstatter: Abg. Frsch.

### Gustav Rachel. †

G. Ein erst feierlicher Zug geleitete am letzten Sonntag einen Mann zu Grabe, der von Allen, die ihn kannten, als Gelehrter und Künstler, als Freund geachtet und hochgeschätzt wurde, mit dessen allzufrühem Hinscheiden sich eine schwer empfindliche Lücke unter uns fühlbar macht.

Gustav Rachel wurde am 1. August 1843 als der zweite Sohn des Großh. Münzrathes Ludwig Rachel in Karlsruhe geboren. Nach der sorgfältigsten Erziehung im elterlichen Hause empfing er den Unterricht im Lyceum seiner Vaterstadt und besuchte später mit besonderem Erfolge die Bauakademie des Großh. Polytechnikums. 1865 seines hervorragenden Talentes und humoristischen frischen Sinnes wegen von dem damaligen Minister v. Roggenbach zum Begleiter des Fürsten von Wied erwählt, bereiste er mit diesem Italien, Griechenland, Palästina und Ägypten. Hier fand er Gelegenheit, seinen großen Wissensdrang zu befriedigen und für seine Sammlungen reiche Kunstschätze zu erwerben. In Form interessanter, mit vielen Skizzen geschmückter Briefe sind seine auf dieser Reise empfangenen Eindrücke erhalten. In die Heimath zurückkehrend, befaßte er sich mit Auszeichnung die beiden Staats-Examina, während er die Zwischenzeit durch Thätigkeit auf der Großh. Baudirection ausfüllte. 1869 fuhren wir ihn, einem ehrenvollen Rufe des Fürsten von Wied folgend, mit der Leitung des Umbaues und der künstlerischen Ausstattung des Schlosses in Neuwied beschäftigt. Bei Unterbrechung dieser Arbeiten durch die Kriegsjahre 1870-71 fand Rachel Gelegenheit, durch Errichtung einer Anzahl Lazarethbauten zur Aufnahmeverwundeter Krieger seine praktischen Kenntnisse zu verwerthen. In Anerkennung seiner Verdienste wurde er hierfür mit dem preussischen Kronenorden ausgezeichnet. Nach Beendigung des Krieges begleitete er die fürstlich Wied'sche Familie nach Rumänien, um an den Festlichkeiten zu Ehren der Vermählung der Prinzessin mit dem Fürsten, nunmehrigen König Karl, theilzunehmen. Hier wurde er mit dem Hohenzollern'schen Hausorden geschmückt. Seine interessanten Berichte über diese Reise sind in dem fürstlichen Familienarchive aufbewahrt.

Angeregt durch gründliche Studien der Baudenkmale und Kunstschätze vergangener Jahrhunderte, bei welchen seine Begeisterung für die Architektur und Kunstindustrie so reiche Nahrung fand, hatte Rachel lange schon die Thätigkeit als Lehrer und Künstler als seiner natürlichen Veranlassung am meisten zusagend erkannt. Um dieses Ziel zu erreichen, siedelte er im Herbst 1872 nach Berlin über und fand als Dozent der königlichen Bauakademie und Lehrer am Gewerbeschule, woselbst ihm der Zeichenunterricht der Kinder des Deutschen Kronprinzen anvertraut wurde, genügend Gelegenheit, sein Wissen zu bereichern, zumal neben seiner eigentlichen Thätigkeit noch Gelegenheiten geboten war, die Vorlesungen des Professors Baurath Adler über Kunstgeschichte zu besuchen. Als Letzterer zu längeren archäologischen Studien nach Olympia reiste, wurde Rachel beauftragt, an seiner Statt dessen Vorlesungen zu halten. Daß eine solche vielseitige Wirksamkeit in der Heimath nicht unbeachtet bleiben konnte, bekundete der am 1. August 1874 von unserem gnädigsten Landesherren an ihn ergangene Ruf zum Professor und Leiter des kunstgewerblichen Unterrichts an der Großh. Landes-Gewerbeschule. Das Ziel seiner Wünsche, ein seiner großen Arbeitskraft, seinen vielfachen Kenntnissen zugewandter Wirkungskreis war erreicht. Nun gründete Rachel sein eigenes Heim und verheiratete sich im September 1874 mit Luise Bender. In rascher Aufeinanderfolge datiren seine Ernennungen zum Mitgliede des Großh. Oberschulrathes, zum Professor am Großh. Polytechnikum und zum Konservator der badischen Baudenkmale. Bei Ihrer Großh. Hoheit der Prinzessin Victoria wurde ihm der Zeichenunterricht und die Vorlesungen über Kunstgeschichte übertragen. In diese Zeit fallen auch die im Auftrage des Großh. Ministeriums unternommenen Reisen nach London zum Studium des dortigen Kensington-Museums und nach Holland zur internationalen Konkurrenz-Ausstellung, woselbst sein dort befindliches Vorlagenwerk mit dem ersten Preise gewürdigt wurde.

Seine Hauptaufgabe war jedoch stets die Pflege der Kunstgewerbe-Schule, welche sich unter seiner umsichtigen Leitung sehr

rasch von den bescheidensten Anfängen emporarbeitete und schon bei der Münchener Ausstellung 1876 die silberne Medaille erhielt, indem er selbst als ihr Leiter mit dem bairischen Michaels-Orden ausgezeichnet wurde. Ein für die weitere gedeihliche Entwicklung dieser Anstalt wichtiges Ereigniß war die im Frühjahr 1878 an Rachel ergangene Berufung an die königliche Bauakademie nach Berlin an Stelle des im Lehramte zurückgetretenen Baurath's Professor Adler, welche er unter der Bedingung abzulehnen erklärte, daß die bisher von ihm geleitete Kunstgewerbe-Schule selbstständig, erweitert und neu organisiert werde. Diesem Wunsche hat die Großh. Regierung durch Berufung zweier Professoren und Ernennung Rachel's zum Direktor der Schule entsprochen, so daß dieselbe nunmehr ebenbürtig den übrigen deutschen Schwesteranstalten zur Seite steht, wie sie erst ja vor Kurzem durch ausländische Fachblätter als eine Musteranstalt gerühmt wurde.

Im Jahr 1880 wurde Rachel auch Mitglied der Großh. Baudirection.

Neben der umfassenden Thätigkeit, welche seine amtliche Stellung mit sich brachte, fand er stets noch Zeit zu vielen künstlerischen, wie auch literarischen Erzeugnissen. Unter letzteren befinden sich viele in den verschiedensten Fachschriften verbreitete kritische Aufsätze. Gemeinsam mit Geh. Hofrath Dr. Wagner bearbeitete er ein kleines Werk, „Die Grundformen der antiken, klassischen Baukunst“, später als selbständige Arbeiten: „Kunstverhältnisse Vorbilder aus dem Alterthum“ und ein in größerem Umfang erst theilweise erschienenen Vorlagewerk „Kunstgewerbliche Vorbilder“. Die vielen in Silber getriebenen Arbeiten, mit deren Unterricht ihn namentlich das hohe Vertrauen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs besehrte, sind bekannt. Ueberall, wo Kunst und Industrie zu fördern war, nach Rachel stets bereit, rathend wie unterstützend einzugreifen. Dieses rastlose Schaffen erreichte seinen Höhepunkt in der anstrengenden, aber leider für seine Konstitution zu aufreibenden Thätigkeit, welche ihm die Uebernahme der Stelle des ersten Vorsitzenden der hiesigen Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung des letzten Jahres auferlegte. Mit gerechtem Stolz konnte er auf dieses Unternehmen blicken, welches zugleich weiteren Kreisen von dem Aufblühen unseres heimischen Kunstgewerbes und dem Einfluß der zu seiner Förderung bestehenden Schule beredtes Zeugniß gab. Sein Verdienst hierbei ist noch in frischer Erinnerung und wurde auch durch die Verleihung des Ritterkreuzes 1. Kl. des Bähringer-Löwen-Ordens und des Kommandeurkreuzes des sächsischen Wala-Ordens geehrt. Werthvoller als diese äußeren Zeichen waren ihm und den Seinigen die fortwährenden Beweise aufrichtiger Verehrung und freundlichsten Wohlwollens, wie sie ihm von allen Gliedern der Großherzoglichen Familie seit seiner Uebernahme hierher bis an sein Ende und darüber hinaus gezollt wurden.

Jedermann, der Rachel kannte, fühlte sich durch die besonderen Vorzüge seines Geistes, durch die Klarheit und Bestimmtheit seines Urtheils, durch seinen sprudelnden frischen Humor wie durch die hervorragende Lebenswürdigkeit seines ganzen Wesens mächtig angezogen. Von gewissenhaftester, ja aufopfernder Pünktlichkeit in Erfüllung seiner Berufspflichten, war er sich jederzeit klar über das zu verfolgende Ziel, das er auch, unbekümmert um Hindernisse, stets zu erreichen suchte. Seine Kollegen und Untergebenen verband er, wie selten Einer, für seine Ideen zu begeistern, sie zu gemeinsamem, harmonischen Zusammenwirken anzuregen.

Während nun diese so hervorragenden Eigenschaften in all seinen Unternehmungen zu den schönsten Erfolgen führten, wurde sein körperlicher Zustand allmählig sehr ungünstig. Hatte er eigentlich nie eine feste Gesundheit besessen und zeigten sich fast ununterbrochen erste Spuren des Uebels, welchem schon sein älterer Bruder und eine Schwester erlegen waren, so stellte sich nun noch ein lanawieriges örtliches Uebel ein, gegen dessen schmerzhafteste Einwirkungen er mit der ganzen Energie seines Wesens ankämpfte. Allen Versuchen der Heilkunst und liebevollen, aufopfernden Pflege trotzend, steigerte sich dasselbe im Herbst 1879 derart, daß zur Amputation des linken Beines geschritten werden mußte. Glücklicherweise schied sich der Schmerz zu erholen und besser wie je war sein Aussehen. Doch, es folgten neue Leiden, welche den durch den Tod seiner Willingskinder, die ihn so sehr beglücklicht hatten, tief erschütterten Mann am 31. März zu einem unerwartet raschen Ende führten.

Groß war die Theilnahme, die sich von allen Seiten der schwer betroffenen Familie gegenüber kundete und namentlich bei dem letzten Ehrengelächte zu warmem Ausdruck gelangte. Gewiß war es im Sinne Aller gesprochen, was ein Freund und Kollege, unter Niederlegung eines Vorbeertrages, dem Verstorbeneu als letzten Gruß nachsandte: Mit tiefem Schmerz stehen wir hier an dem Grabe eines Mannes, der uns Allen als hochbegabter, ruhelos thätiger Meister, als edler Mensch und Freund nahe gestanden ist. Stets war sein Bestreben nach den höchsten Idealen gerichtet. Reich ist der Segen, den wir Alle, die wir trauernd seine letzte Ruhestätte umgeben und Viele in der Ferne mit uns trauern, aus seinem reichen Wissen und vielseitigen Können geschöpft haben. — Kurz war dein Leben, vielgeliebter, todtter Freund, viel zu kurz für deinen rastlosen Schaffenseifer, für die Wünsche der Deinigen und deiner Freunde. Nimm hier dies Zeichen unserer Liebe und Verehrung, und wenn auch diese Blätter welken, unverwelflich werden die dankbaren Erinnerungen an dich in unseren Herzen fortleben. Ruhe sanft im Frieden!

### Neueste Telegramme.

Berlin, 8. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht folgendes Dank Schreiben des Fürsten Bischoff, datirt Friedrichsruhe, 6. April: Das Wohlwollen, welches mir anlässlich meines Geburtstags von vielen Seiten bezeugt wurde, hat mich von Herzen gefreut. Verminderte Schreibkraft und die große Zahl der Glückwünsche machen es mir zu meinem Bedauern unmöglich, jeden derselben, wie ich gern möchte, zu beantworten. Ich bitte deshalb Alle, welche meiner so freundlich gedachten, den Ausdruck meiner Dankbarkeit in diesen Zeilen freundlich entgegen zu nehmen.

### Großherzogl. Hoftheater.

Oster-Sonntag, 9. April. 47. Abonnement-Vorst. Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand, Schauspiel in 5 Akten, von Goethe. „Geora“: Frk. Gredenberg vom königl. Theater in Wiesbaden als Gast. Anfang 6 Uhr.

Oster-Montag, 10. April. 7. Vorstellung außer Abonnement. Carmen, Oper in 4 Akten, von H. Meilhac und L. Halévy. Musik von Georges Bizet. Anfang 6 Uhr.

### Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

April	Barom.	Thermom.	Absolute	Relative	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
	mm	in C.	in mm	in %			
6. Nachts 9 Uhr	755.8	+10.5	3.62	38	NE 1	Klar	—
7. Morgs. 7 Uhr	757.3	+4.6	3.14	49	NE 1	„	—
„ Mittags 2 Uhr	756.2	+16.2	3.51	25	NE 1	„	—
„ Nachts 9 Uhr	756.5	+10.5	4.15	43	NE 1	„	—
8. Morgs. 7 Uhr	757.6	+5.0	4.07	63	NE 1	„	—
„ Mittags 2 Uhr	755.6	+14.5	3.73	30	NE 2	„	—

Wasserstand des Rheins. Mainz, 7. April, Mrgs. 2.75 m, gefallen 2 cm. S. April, Mrgs. 2.74 m, gefallen 1 cm.

### Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg vom 8. April, Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Stationen beigegebenen Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die den Kurven (Isothermen) beigegebenen Zahlen bezeichnen den auf Meer reduzierten Barometerstand in mm.

A. Aberdeen.	H. Hararaba.	L. Leipzig.	Nf. Neufchâtel.	T. Triss.
B. Berlin.	M. Hamburg.	O. Opatowitz.	P. Paris.	W. Wien.
C. Bremen.	Q. Helsingör.	R. Rom.	S. Petersburg.	
D. Breslau.	S. St. Petersburg.	T. Tiflis.	U. Uman.	
E. Danzig.	V. Varna.	X. Xanthi.	Y. Yerevan.	
F. Frankfurt.	Z. Zadar.			

Uebersicht der Witterung. Die Wetterlage hat sich im Allgemeinen wenig verändert. Ueber Central-Europa dauert bei heiterem trockenem Wetter die meist schwache nördliche bis östliche Luftströmung fort. Ueber der Dänische Norddeutslands hat unter dem Einflusse einer sehr starken Depression die Bevölkerung zugenommen. Im deutschen Binnenlande fand stellenweise Nachfröste statt.

### Franfurter telegraphische Kursberichte vom 8. April 1882.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
D. Reichs-Anl.	101.49	Buchbinder	139 1/2
Preuss. Consol.	101.56	Staatbahn	278 1/2
4% Bayern i. W.	101.68	Galizer	266 1/2
4% Baden i. W.	101.37	Nordwestbahn	176 1/2
4% „ i. Guld.	100.37	Kombarden	118
Def. Papierrente (Kar.-Roth.)	64.56	Privataktien.	
Deferr. Goldrente	79 3/4	Lomb.Prior.	101 1/2
Siberr.	65 1/2	„ (alt) 56 1/2	
4% Ungar. Goldr.	75	„ N. O. B. 76 1/2	
Russ. Oblig. 1877	86 1/2	Lose Wechsel am Spotte.	
Orientalanleihe II. Em.	56 1/2	Def. Res. e. 1880	120 1/2
		Wechsel a. Aufst.	169 1/2
		„ „ „	20.45
		„ Paris	80.92
		„ Wien	170
		Napoleon'sdor	16.21
		Nachbörse.	
		Darmstädter Bank	158 1/2
		Kreditaktien	274
		Meininger Kreditb.	90 1/2
		Staatbahn	279 1/2
		Basler Bankver.	154
		Lombarden	118 1/2
		Disconto-Comm.	201 1/2
		Tendenz: fest.	

Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt.	547	Kreditaktien	320.60
Staatbahn	559 1/2	Marknoten	58.60
Lombarden	289 1/2	Tendenz: —	
Disco-Comm.	201.20	Paris.	
Laurahütte	111 1/2	5% Anleihe	118.35
Dortmunder	—	Staatbahn	699.50
Rechte Decufer	175 1/2	Italiener	85.50
Tendenz: —		Tendenz: fest.	

Verantwortlicher Redacteur: F. Neßler in Karlsruhe.

### Karlsruher Staudesbuch-Anzeiger.

Geburten. 1. April. Emil, B.: Friedrich Stauffert, Kaufmann. — 3. April. Ernst Karl, B.: Chr. Dollinger, Schlosser. — Katharina, B.: Joh. Falkenstein, Postk. — Marie Luise, B.: Ad. Schulbis, Weichenwärter. — Karl Gustav, B.: Wilhelm Höpfinger, Schlosser. — 4. April. Luise Josefina, B.: Friedrich Kraus, Wagenwärter.

Todesfälle. 5. April. Anna, Ehefrau von Mechaniker Dealer, 73 J. — Gorg, 3 J. B.: König. — Isabella, led. B.: verst. Zollamtsdiener Obhof, 18 J. — Karl, 2 J. B.: verst. Kutsher Hilfer. — Ernst Schübelin, lediger Modellarbeiter, 34 J. — 6. April. Gustav Kerlinger, lediger Buchbinder, 25 J. — Mina, 6 J. B.: verst. Portier Oswald. — 7. April. Konrad Rothensberger, lediger Obergefreiter, 21 J. — Maria Julie, led. 17 J. B.: Hauptlehrer Daag. — Max Dreifus, Chem., Kaufmann, 39 J. — Josef Mayer, Chem., Maurer, 36 J. — Friederike Waldruff, led., Privatier, 30 J. — Emilie, 3 M. 15 T. B.: Babnhofarb. Hurst. — August, 1 J. 4 T. B.: Schneider Hamers. — 8. April. Friederike, 8 J. B.: Steinbauer Haus. — Viktor, 9 J. B.: Tagelöhner Volk. — Max Seig, lediger Hausburche, 23 J.

Verkaufshäuser:  
15. BREITE-STR. 14.  
und  
28. BRÜDER-STR. 27.  
Berlin C.

# Rudolph Hertzog

15. Breite-Str., Berlin C.

Aufträge  
von  
20 Mark an,  
Preislisten,  
Modebilder,  
Proben  
franco.

Gründung 1839.

Feste Preise.

Manufactur-, Mode-, Seiden-, Leinen-Waaren, Gardinen-Stoffe, Gekrumpfte Wollene Flanelle, Damentuche, In- und Ausländische Schlaf- und Reisedecken.

Verzeichniss und Preisliste der in den Verkaufsräumen der ersten Etage ausgelegten neuen Collection von

Leinen Tafelzeug, Hand- und Taschentüchern etc.

Tischtücher	Tischdecken	Handtücher	Taschentücher
<p><b>Hausmacher-Drell</b> für 4 Personen: 3 M. u. 3 M. 50 Pf. " 6 " 3 M. 75 Pf., 4 M. 50 Pf. und 5 M. 50 Pf. " 8 " 6 M. u. 7 M. " 12 " 9 M. u. 11 M.</p> <p><b>Geklärt Drell</b> für 4 Personen: 3 M. " 6 " 4 M. u. 5 M. " 8 " 6 M. 50 Pf. " 12 " 10 M.</p> <p><b>Geklärt Jacquard</b> für 4 Personen: 3 M. 50 Pf. u. 4 M. " 6 " 4 M. 50 Pf., 5 M., 5 M. 50 Pf., 6 M. 50 Pf., 7 M. 50 Pf. u. 9 M. " 8 " 7 M. 50, 8 M. 50 Pf., 10 u. 12 M. " 12 " 11 M., 12 M. 50 Pf., 15 M., 18 M. u. 25 M. " 18 " 25 M., 27 M., 30 M. u. 37 M. 50. " 24 " 33 M., 35 M., 40 M. u. 50 M.</p> <p><b>Geklärt Damast</b> für 4 Personen: 6 M. 50 Pf. " 6 " 10 M., 12 M., 14 M. u. 19 M. 50. " 8 " 13 M. 50 Pf., 16 M., 22 M. 50, 25 M., 30 M., 33 M., 52 M. 50. " 12 " 20 M., 24 M., 26 M. 50, 30 M., 37 M. 50, 40 M., 55 u. 79 M. " 18 " 40 M., 45 M., 55 M., 60 M., 75 M. und 120 M. " 24 " 54 M., 60 M., 75 M., 80 M., 100 M. und 160 M.</p> <p><b>Tischzeug vom Stück (Schneidezeug)</b> Hausmacher Schneidezeug, starkfädig, Tischzeug, meterweise vom Stück, rein Leinen, Breite 188 cm, das Meter 2 M. 25; Breite 166 cm, das Meter 2 M. 75; Breite 130 cm, d. Mtr. 2 M. 50; Breite 160 cm, d. Mtr. 3 M. 80. Geklärt Jacquard Schneidezeug, Breite 180 cm, das Meter 2 M. 75; Breite 160 cm, das Meter 3 M. 25 Pf. Zu sämtlichen Mustern sind passende Servietten vorrätig.</p>	<p>ausschliesslich in classischen Mustern grauweisseleine, Stück 3 M., 4 M., 4 M. 75, 5 M. 50, 5 M. 75, 6 M. 50, 7 M., 7 M. 50, 8 M. 50, 9 M., 9 M. 50, 10 M. u. 21 M. modeweisseleine, Stück 3 u. 6 M. echt türkisch roth mit Fransen, Stück 4 M. 50 u. 7 M. weisseleine mit farbigen Bordüren, Stück 3 M. 75, 4 M. 50, 6 M., 7 M. 50, 9 M. 50, 10 M., 12 M., 12 M. 75 Pf., 18 M., 20 M. u. 21 M. echt türkisch roth ohne Fransen, Stück 3 M. 50.</p> <p><b>Zwirn-Tischdecken</b> mit farbigen Bordüren in grau und crème, mit geknüpften Fransen Stück 7 M. 50, 8 M., 10 M., 10 M. 50, 11 M., 12 M., 16 M. 50 u. 17 M. 50 Pf.</p> <p><b>Dessert-Servietten</b> in classischen Mustern, gefranst, weiss, weiss mit farbigen Bordüren und grau, 2 M. 80 Pf., 4 M. 25, 4 M. 75, 5 M. 50, 7 M., 11 M., 14 M., 18 M. und 22 M. pr. Dutzend. ungefranst, Dutzend 6 M. 50 Pf., 6 M. 75 Pf., 7 M. 50 Pf. und 8 M. in oval, gefranst, weiss und grau 6 M., 8 M. und 20 M. per Dutzend. in rund, weiss, gefranst 1 M. 85 Pf. pr. Dutzd. in oval, grau, Brodservietten, 4 M. 50 Pf. per Dutzend.</p> <p><b>Krebs-Servietten</b> echt türkisch roth mit Krebsmuster pr. Dutzd. 4 M. 50 Pf. und 5 M.</p> <p><b>Kommodendecken mit Fransen</b> grauweiss, leinene, Stück 2 M. 25 u. 2 M. 50 Pf. echt türkisch roth, Stück 2 M.</p> <p><b>Stumme Diener-Decken mit Fransen</b> Zwirn, grau, mit rothen Bordüren, Stück 5 M. 25 Pf.</p> <p><b>Lehnstuhlschoner mit Fransen</b> Weiss, Zwirn, Crêpe, Gewebe mit rothen und blauen Streifen, Stück 2 M. 10 Pf.</p>	<p>abgepasst und Stückwaare <b>Abgepasste Handtücher:</b> <b>Gläser-Handtücher,</b> grauweiss gestreift mit rothen Bordüren, Dutzend 5 M. 50 Pf. <b>Ungeklärt Küchenhandtücher,</b> gesäumt und mit Bändern verzehnd, Dtz. 7 M. <b>Küchen-Handtücher, „Essenkehrer“</b> und „Papagei“, mit farbigen Bordüren, Dutzend 7 M. 50 Pf. <b>Gerstenkorn-Handtücher,</b> Dtz. 7 M. 50 Pf. u. 10 M. <b>Gänseaugen-Handtücher,</b> Dtz. 7 M. 50 Pf. <b>Hausmacher-Drell-Handtücher,</b> Dtz. 8 M., 9 M., 10 M. 50, 11 M. u. 12 M. <b>Geklärt Drell-Handtücher,</b> Dtz. 12 M. <b>Geklärt Jacquard-Handtücher,</b> Dtz. 15 M., 17 M. 50 Pf. u. 20 M. <b>Geklärt Damast-Handtücher,</b> Dtz. 28 M. 50 Pf., 28 M. u. 33 M. <b>Feinste Gerstenkorn (Huck) Handtücher,</b> Dtz. 12 M., 17 M. u. 18 M. <b>Gezwirnte Gerstenkorn (Huck) Handtücher,</b> Dtz. 22 M. 50 Pf. mit Fransen: <b>Drell-Handtücher,</b> mit echt rothen und blauen Bordüren, Stück 2 M. 25 u. 2 M. 50 Pf., Dtz. 26 u. 29 M. <b>Zwirn-Handtücher,</b> Crêpe-Gewebe mit rothen und blauen Bordüren, 2 M. 75 Pf., Dutzend 31 M. 50 Pf. <b>Paradiesvogel-, Sphinx-, Kickeriki- und Gnommen-Handtücher (neu),</b> Damast mit roth oder blau eingewebten Paradiesvogel-, Sphinx-, Kickeriki- oder Gnommenmuster und reicher Netzfranse, Stück 5 M., 1/2 Dtz. 14 M. 25 Pf. <b>Gemusterte schwere Zwirn-Handtücher mit Fransen,</b> weiss, zu Stickereien geeignet, Dutzend 20 M., Stück 1 M. 80 Pf. <b>Zwirn-Crêpe-Handtücher m. Fransen</b> und mit Natté-Bordüre, weiss, zu Stickereien geeignet, Stück 1 M. 50 Pf., Dutzend 16 M. 50 Pf. <b>Gemusterte Handtücher mit Fransen,</b> Java Bordüre mit durchbrochenen Streifen, blau oder roth eingefasst, Stück 2 M. 25 Pf., Dutzend 25 M.</p> <p><b>Handtuch-Stückwaare.</b> <b>Handtuch-Drell (oh-weiss),</b> 38-40 cm breit, Mtr. 35 Pf., 49-50 cm breit, Mtr. 50 Pf. <b>Handtuch-Drell (natur-weiss),</b> 42 cm br., Mtr. 40 Pf., 50 cm br., Mtr. 45 Pf. <b>Schweres Crêpe-Handtuch (weissgarnig),</b> Flachgespinnst, 45-46 cm breit, Mtr. 60 Pf., 46 cm breit, Mtr. 70 Pf., 48-49 cm breit, Mtr. 75 Pf., 50 cm br., Mtr. 80 Pf. <b>Weissgarnig Handtuch-Drell (extra schwer),</b> 49-50 cm br., Mtr. 65 u. 70 Pf. <b>Weissgarnig Handtuch-Drell,</b> 42 cm br., Mtr. 40 Pf., 46 cm br., Mtr. 45 Pf. <b>Gerstenkorn-Handtuch-Drell (weissgarnig),</b> 42-43 cm br., Mtr. 45 u. 50 Pf., 42 cm br., Mtr. 55 u. 60 Pf., 47 cm br., mit rothen Streifen, Mtr. 70 Pf., 80 cm br., Mtr. 90 Pf. <b>Gänseaugen-Handtuch-Drell (weissgarnig),</b> 49-50 cm br., Mtr. 60 u. 85 Pf., 80 cm breit, Mtr. 95 Pf. <b>Feinstes Handtuch-Gerstenkorn,</b> 50 cm br., Mtr. 90 Pf., 65 cm br., Mtr. 1 M. 15.</p>	<p>rein leinen, sorgfältig gesäumt, in sauber ausgestatteten Cartons. <b>Für Kinder:</b> Dtzd. 2 M. 50 Pf., 3 M. 50 Pf. u. 4 M. 25 Pf. <b>Mit farbigen Bordüren:</b> Dtzd. 3 M. 50 Pf. <b>Mit schwarzen Bordüren:</b> Dtzd. 7 M. <b>Für Damen:</b> Dtzd. 4 M. 25 Pf., 4 M. 50 Pf., 5 M., 6 M., 7 M. 50 Pf., 9 M., 10 M., 11 M. 50 Pf., 15 M. und 17 M. <b>Für Herren:</b> Dtzd. 6 M. 50 Pf., 8 M., 9 M., 10 M., 12 M., 16 und 18 M. <b>Für Damen und Herren:</b> Mit farbigen Bordüren: Dtzd. 8 M. <b>Mit schwarzen Bordüren:</b> Dtzd. 9 M. <b>Bunte halbleinene Taschentücher:</b> für Herren, Dtzd. 6 und 9 M. <b>Französische reinleinene Batist-Taschentücher,</b> <b>Für Damen:</b> Dtzd. 18 M. 50 Pf., 15 M., 16 M. 50 Pf., 18 M., 20 M. und 22 M. 50 Pf., Dergl. mit 4 cm breitem Hohlraum, Dutzend 15 M., 18 M., 22 M., 30 M. und 42 M. <b>Für Herren:</b> Dtzd. 18 M., 22 M. 50 Pf., 25 M. und 30 M. <b>Feine grasleinene Taschentücher</b> Gras-Clothes, das Dutzend 20 und 21 M. <b>Franz. Linon-Balltücher</b> mit Hohlraum, Stück 2 M. 50 Pf., 3 M. 50 Pf., u. 4 M. Dtzd. 28 M. 50, 40 M. u. 45 M.</p> <p><b>Abgepasste Wischtücher jeder Art</b> in grauweiss Carro, in weiss mit farbiger Bordüre, in weiss mit rothen oder blauen Carros und dergleichen damassirt, das Dtzd. 4 M., 4 M. 50 Pf., 5 M., 6 M., 7 M. 50 Pf., 8 M. und 10 M. 50 Pf. Im Stück weiss mit rothen Bordüren Mtr. 55 Pf., 60 Pf., 65 und 85 Pf. <b>Mangeltuch-Leinen,</b> gestreift, Mtr. 90 Pf. <b>Abgepasste Mangeltücher,</b> mit eingewebten Figuren, Gnommenmuster, Stück 2 M. 50 Pf., bei 3 Stück 2 M. 25 Pf. <b>Fischer-Leinen,</b> für Hausfrauen-Schürzen in grau, Mtr. 1 M. 25. <b>Sehtuch-Leinen,</b> 80 cm br., Mtr. 65 Pf. <b>Leinener Windelstoff,</b> kleinemustert, Mtr. 1 M. 15 und 1 M. 50 Pf. <b>Diaper,</b> kleinemustert, für Kinderlätzchen, Mtr. 75 Pf. <b>Abgepasste Kinderlätzchen,</b> kleinemustert Leinenstoff mit rothen Bordüren, Pichel, Dtzd. 3 M. <b>Abgepasste Crêpe-Kinderlätzchen,</b> für Stickereien, Stück 50 Pf., Dtzd. 5 M. 50 Pf. <b>Abgepasste Kinderlätzchen,</b> kleinemustert Leinenstoff mit rothen oder blauen Bordüren, für Stickereien, Stück 35 Pf., Dutzend 3 M. 60 Pf. <b>Leinene Muldendecken für Schlächter,</b> abgepasst mit rothen Bordüren und darin eingewebten, dem Gewerk entsprechenden Figuren, Stück 2 M. <b>Gerstenkorn-Badelaken,</b> mit rothen Bordüren, Stück 4 M. 50 Pf. und 5 M. 75 Pf. <b>Italienische Schürzen,</b> Zwirn-Crêpe-Gewebe, mit rothen und blauen Bordüren, Stück 3 M. 50 Pf.</p>

**Tafelzeug und Handtücher mit Namen, Wappen etc.**  
Die Firma übernimmt Aufträge auf Mundtücher, Tischtücher, Handtücher etc. mit einzuwebenden Namen und kann eine prompte und gute Ausführung zusichern. — Eine grosse Auswahl Probe-Exemplare der bereits mit Namen oder Wappen an Hotels, Restaurants, Badeanstalten, Officier-Casinos, Logen, Vereine etc. gelieferten Leinenwaaren liegt zur gefälligen Ansicht aus, und können Zeichnungen nach besonderen Angaben ausgeführt, im eigenen Atelier für Muster-Zeichnungen schnell angefertigt werden. — Bei grösseren Aufträgen auf ein und dieselbe Grösse werden die durch das Einweben entstehenden Extraspesen nicht berechnet; su bemerken ist nur, dass die Anfertigung bei der ungeklärten Waare 5 bis 4 Monate, bei der ganz ausgebleichten 4 bis 6 Monate in Anspruch nimmt.

**Gelegenheitskäufe:**  
1 Parthie weisse Dessert-Servietten, gefranst, 28 cm im Geviert, Dtz. 2 M. 50.  
1 Parthie weisse Dessert-Servietten, gefranst, 32 cm im Geviert, Dtz. 2 M. 75.  
1 Parthie echt türkisch-rothe Decken mit Fransen, 75 cm im Geviert, Stück 1 M.  
1 Parthie Gefranste leinene Möbeltücher mit rother Bordüre und darin eingewebten Figuren, 40 cm im Geviert, Dutzend 3 M. 50 Pf.

**Avis:**  
In der Abtheilung für Tafelzeug, Handtücher und gesäumte Taschentücher — die sämtlich rein Leinen — dient eine ganze Serie von Heften mit den von den betreffenden Artikeln selbst genommenen grossen Abschnitten in gewaschenem und ungewaschenem Zustande als Vorlage für den Käufer, um die Prüfung der Qualitäten nach jeder Richtung hin und die Mustervahl zu erleichtern, die Erledigung — selbst grösserer Aufträge — mit Sicherheit in kurzer Zeit zu ermöglichen.  
Diese Einrichtung hat ausserdem die wesentlichen Vortheile, stets frische, saubere, wohlerhaltene Waare unterbreiten zu können und der auswärtigen Kundschaft die Möglichkeit zu bieten, nicht nur wie seither bezüglich der Preise, sondern auch über Mustergeschmack und Qualität sich zu unterrichten.  
Von meinem in Plauen im sächs. Voigtlande gegründeten Hause für Einkauf und Veredlung werden dem Lager täglich zugeführt die neuesten und reellsten

**Sächsischen Zwirn-, Engl. Tüll- und Gestickten Schweizer Gardinen-Fabrikate in Weiss und Crème.**  
Fortlaufend Eingang von Neuheiten für Frühjahr und Sommer 1882.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. (Mit einer Beilage.)